



9. Jahrgang

Lauenburg (Elbe), September 1936

Nummer 9

## Die Bauernfamilien in den Kirchengemeinden Pötrau und Büchen.

Von Kreis Syndikus a. D. Dr. Berling, Büchen-Bahnhof.

### VII. 4. Das Dorf Bartelsdorf.

Bartelsdorf ist im 30jährigen Kriege von Grund aus verwüstet und von seinen Bewohnern verlassen. Es blieb jahrzehntelang nach dem Kriege wüst liegen und wurde daher dem Vorwerk Franzhagen einverleibt und von hier aus bewirtschaftet; ein Teil der Ländereien war an Schulendorfer und Franzhagener Einwohner verpachtet.

Das Land scheint aber arg vernachlässigt zu sein, überall bildete sich Wildwuchs, deshalb ging man 1710 ernstlich daran, das Dorf wieder aufzubauen. Die Siedler waren Bauernsöhne der umliegenden Dörfer, von den ehemaligen Bauerngeschlechtern fand sich keins zur alten Scholle zurück. Nur bei der Bauernvoigtstelle wollte es ein eigenartiges Geschick, daß 100 Jahre nach der Wiedererhebung des Dorfes ein Sproß des alten, inzwischen in Schwarzenbeker Hof gewordenen Bauernvoigtgeschlechtes der Borchers auf seiner Vorfäter Hof zurückkehrte, der inzwischen durch viele fremde Hände

gegangen war. Die Wiederurbarmachung des Landes der wüsten Feldmark war denkbarst schwierig und ging erst nach und nach vor sich, weswegen den Neusiedlern Teile der Franzhagener Vorwerksländereien pachtweise überlassen wurden. Das führte jedoch zu großen Unzuträglichkeiten, da die Bartelsdorfer und mit ihnen die Schulendorfer Bauern, denen gleichfalls Pachtland überlassen war, nunmehr die ganzen Vorwerksländereien an sich zu bringen suchten, die Vorwerkspächter anfeindeten und verdächtigten und diesen die erdenklichsten Schwierigkeiten bereiteten, bis endlich das Amt in Lauenburg durchgriff, den Querulanten unter Androhung schwerer Strafen und der Entziehung alles Pachtlandes weiteres Querulieren verbot und auf das strikteste weitere Schikanen untersagte. Fortan war ein friedliches Verhältnis geschaffen, das sich dann bis zur Aufteilung des Vorwerkes erhalten hat.

Bei der Neubefiedelung des Dorfes wurde auf die frühere Hufeneinteilung zurückgegriffen, es mag daher bei der nachstehenden Aufzählung auch von dieser ausgegangen werden. In alter Zeit war der kleinere, eine Hufe und eine, nachher geteilte Rätnelei, umfassende Teil des Dorfes den Scharffenberg zinspflichtig, der größere, vier Hufen umfassende Teil war frei und gehörte zum Amte Lauenburg. Durch Lehnsfall der Scharffen-

berg um 1530 entfiel diese Scheidung, wir finden seitdem nur noch freie Hufen und Rätneleien.

1. Die Bauernvoigtstelle: 1525 im Besitze eines Hennede Detlens, finden wir 1531 einen Henke und 1564 einen Hans Borchers als Besitzer und 1618 einen Jürgen Möller, der aber nur Interimswirt gewesen zu sein scheint.

Bei der Wiederbefiedlung erhielt der Pötrauer Bauernvoigtsjohn Berend Grove die Hufe zugeteilt. Nach Berend Groves Tod erbte die Hufe der bisherige Franzhagener Vorwerkspächter Hans Jürgen Berling, ein Sproß der Wikkezer Förster- und Bauernvoigtsfamilie, der sie aber nur wenige Jahre bewirtschaftete, 1764 seinem Bruder das Gut Nieklich abpachtete und die Bauernvoigtstelle an seinen ältesten Sohn Joh. Christopher Berling abgab. Dieser überließ sie 1772 bei dessen Verheiratung seinem jüngeren Bruder Berend Berling, der sie nach Verlust seiner Frau und seines Kindes 1774 an den, scheinbar aus Sterken stammenden Hans



Alte Scheune. Besitzer: Bauer Hugo Wulff, Pötrau \*)

Aufn.: Flüge, Photomeister, Büchen

Christian Bielfeldt verkaufte. Bielfeldts einzige Tochter heiratete nach auswärts, die Hufe wurde daher 1790 wiederum veräußert an einen Herrn. Carl Dunkelmann, der 1794 verstarb. an einen Hermann Carl Dunkelmann, der 1794 verstarb. Von 1794 bis 1807 war darauf ein Hermann Heinr. Bruhn's, der Dunkelmanns Witwe geheiratet hatte, Interimswirt. 1807 heiratete Dunkelmanns einzige Tochter einen Hans Jürgen Grönwoldt aus Schnakenbek, der selbst Besitzer einer Bauernvoigtstelle, 1808 die Bartelsdorfer Hufe an den Schwarzenbeker Bauernvoigtsjohn Johann Ferdinand Borchers verkaufte. Borchers starb bereits 1815, von 1815 bis 1816 bewirtschaftete die Hufe sein Bruder, der nachherige Schwarzenbeker Bauernvoigt Friedrich Erdmann Borchers, 1816 heiratete die Witwe Borchers den Havelkoster Bauernvoigtsjohn Franz Hinrich Hölting, der bis 1841 Interimswirt auf der Hufe war, und dessen Sohn von 1837 bis 1847 die Hufe Nr. 4 in Pacht hatte; 1841 übernahm Borchers' Sohn Joh. Franz Ferd Borchers die Hufe, die sich heute im Besitze seines Enkels Johann Heinrich Ernst Borchers befindet.

2. Die Niebuhrsche Halbhufe: 1525 im Besitze von Beneke Eckermann, 1544 von Hans Trost, der wohl nur Interims-

\*) Dieses Bild gehört zu dem Artikel Pötrau in der Augustausgabe.

wirt war, 1551 und 1562 von Hartig Ecker mann und 1618 von Hans Bauernmeister, ist sie neu besiedelt 1710 von Franz Carl Werner, dem 1730 sein Schwiegersohn Carsten Niebuhr im Besitze folgte. Von 1751 bis 1762 war Interimswirt Berend Hinrich Schumacher aus Krüzen, auf den 1762 Johann David Niebuhr folgte. Seitdem hat die Hufe sich stets unmittelbar vom Vater auf den Sohn vererbt und befindet sich heute in der siebenten Generation im Niebuhrschen und seit 1710 im Familienbesitz.

3. Die Hingelsche Hufe: 1525 im Besitze von Henneke Sander, 1544 von Dirk Flint, 1551 von Heine Flint, 1562 von Heine Flint und 1618 von Heinrich Flint, ist sie neuerbaut 1710 von dem scheinbar aus Dalsdorf stammenden Bonaventura Hingke. Nach dessen Tode war von 1722 bis 1743 Interimswirt ein Otto Lüneburg aus Zweedorf, der die Hufe 1743 an Hingkes ältesten Sohn Jürgen Bonaventura Hingke abgab. Die Hufe blieb sechs Generationen lang im Besitze der Hingke, deren einer fünfmal verheiratet war, sie ist vor einigen Jahren von der Witwe des letzten Bartelsdorfer Hingke an deren Neffen Otto Ohlrogge aus Müllsen, den jetzigen Besitzer übereignet. In der Zeit von 1826 bis 1848 findet sich nochmals ein Joh. Joh. Hingzmann aus Bengersdorf als Interimswirt auf der Hufe.

4. Die Möllersche Hufe: 1525 im Besitze von Henneke Gerke, ebenso 1544 und 1564, 1618 von Heint. Gerke, war ihr Wiedererbauer 1710 Claus Brauer, der 1715 starb. Seine Witwe heiratete im gleichen Jahre einen Jochim Trost, der bis 1733 Interimswirt war. 1733 ging die Hufe über an Franz Rodt, der Brauers Tochter heiratete. Sie blieb in Rodtschem Besitze vier Generationen lang bis 1878; von 1837 bis 1848 und nochmals von 1858 bis 1877 war sie verpachtet an den Bartelsdorfer Hufnerjohn (vergl. Nr. 1) Franz Heint. Adolf Hölzig, 1872 wurde Eigentümer durch Heirat mit des letzten Rodt Tochter der Bartelsdorfer Hufnerjohn Franz Joh. Heint. Peters, der sie 1905 seiner Nichte, einer Hufnertochter Wöhl aus Wiheez, verheiratete mit dem Lanzer Hufnerjohn Hermann Möller, dem heutigen Besitzer, schenkte. Peters Ehe war kinderlos.

5. Die Peterssche Hufe: Die Besitzer der Hufe vor 1544 sind nicht festzustellen, 1544 war Besitzer Hans Trost, scheinbar

auch noch 1562. 1618 nennt das Landbuch einen Hinrich Gerken. Wiederaufgebaut wurde die Hufe 1710 von Hinrich Wiemann, der männliche Abkommen nicht hinterließ, und dessen Tochter 1732 den Wiheezzer Hufnerjohn Johann Hinrich Peters heiratete und diesem die Hufe zubrachte. Sie ist sieben Generationen hindurch ununterbrochen Petersscher Besitz geblieben. Heutiger Besitzer ist Otto Johannes Heinrich Peters.

6. Die Schüttische Hufe: 1525 und 1544 im Besitze von Henneke Bare (Bahr), 1551 und 1564 von Herman Bahr und 1618 von Albrecht Bahr, ist sie 1710 neu aufgebaut von dem Wiheezzer Hufner Hinrich Schütt, der sie 1713 an seinen Sohn Hans Schütt abgab. Sie befindet sich heute mit Johannes Heint. Friedrich Schütt in der achten Generation in Schüttischem Besitze. Von 1832 bis 1838 war Interimswirt auf der Hufe der aus Börnsen stammende Hufnerjohn Franz Henke Hamester.

7. Die ehemalige Dethlefsche Hufe: Von 1513 bis 1564 mit einem Henneke bzw. Heine Hülmers besetzt, „Scharffenbergs Mann“, 1618 mit Henneke Dethlefs, ist diese einstmals ritterchaftliche Hufe eingegangen. Ihre Ländereien sind später teilweise



Alter Katen. Besitzer: Bauer H. Peters, Bartelsdorf

Aufn.: Flügge, Photomeister, Büchen

von dem Besitzer der früher gleichfalls ritterchaftlichen Kätnerei Nr. 8 erworben und wieder urbar gemacht.

8. Die Schlottmannsche Großkättnerei: Von 1513 bis 1564 im Besitze der Gerke, die wir nachher auf den Hufen 4 und 5 finden, und 1618 eines Heinrich Flint, ist die Kätnerei 1711 neu aufgebaut durch einen Jacob Hülfster (auch Hülfster und schließlich Hülfster genannt). Bis 1808 und durch drei Generationen der Hülfster hindurch war Eigenland nicht damit verbunden, erst nach 1808 ist nach und nach aus dem Bestand der eingegangenen Hufe Nr. 7 weiteres Land urbar gemacht, besonders durch den 1815 in die Kätnerei einheiratenden Brötener Hufnerjohn Hans Jochen Hofflas, unter dem sie sich zu einer jogen. Großkättnerei ausweichte. Hofflas' Sohn starb ohne männliche Erben, durch Heirat seiner einzigen Tochter mit dem Franzhagener Großkättnersohn Joch. Heint. Schlottmann ging der Besitz 1884 auf die Schlottmann über. Heutiger Besitzer ist des Vorgenannten Sohn Johann Heinrich Franz Schlottmann.

(Als Fortsetzung folgt Franzhagen.)

## Vom Herrschaftlichen Frucht-Zehnten.

Auf der Kethscheuer bei Hohnstorf an der Elbe wurde früher der Fruchtzehnte in der hiesigen Gegend gesammelt. In der Zehntscheune wohnt heute der Häusling Hermann Silz. Das Bürohaus hat der Bauer Bürgermeister in Kethscheuer seiner Zeit erworben und hat es zu Arbeiterwohnungen umgebaut.

Für den Natural-Frucht-Zehnten wurde unter der Regierung des Königs Ernst August von Hannover für jeden Bauernhof eine jährliche Rente gesetzt, die auch durch eine Kapitalzahlung abgelöst werden konnte. Von diesem Recht haben alle Besitzer Gebrauch gemacht. Dabei wurde z. B. nachfolgender Vertrag abgeschlossen:

Nachdem die Ablösung des von dem Hufner Jacob Maschmann zu Hohnstorf zu leistenden Beitrags zur Rente für den abgestellten herrschaftlichen p. g. Kethscheuer-Fruchtzehnten vor Hohnstorf gestattet werden, so beauftragen und bevollmächtigen Wir hiemit den Amts-Assessor Meyer zu Scharnebeck Namens Unserer den Ablösungs-Contract zu vollziehen und auf dessen Bestätigung bei der Ablösungs-Commission anzutragen.

Hannover, den 6ten Juni 1845.

Königlich-Hannoversche Domänen-Cammer.

Siegel.

Unterschrift.

den Amts-Assessor Meyer zu Scharnebeck.

## Ablösungs-Contract.

Zwischen Königlich Domänen-Cammer zu Hannover als Berechtigten einerseits, und dem Hufner Jacob Maschmann in Hohnstorf als Verpflichteten andererseits, ist folgendes Ablösungs-Recept verabredet und abgeschlossen worden:

1.

Diejenige jährliche Rente von 27 Thaler, 1 Gutengroschen, 6 Pfennig Convent, welche anstatt des, von der unter Brand Cessen Nr. 45 zu Hohnstorf belegene Stelle des vorgedachten Hufners Jacob Maschmann an Königl. Domänen-Cammer zu prästrierenden Natural-Frucht-Zehnten, von den dazu gehörigen, in der Feldmark Hohnstorf belegenen Ländereien — das sogen. Herrschaftlichen Kethscheuer-Frucht-Zehnten — durch den unterm 17. August und 17. und 25. October 1844 vollzogenen und bestätigten Ablösungs-Recept festgestellt, und wodurch dieser Natural-Frucht-Zehnten für ewige Zeiten abgelöst worden, wird durch Capital-Zahlung hiemit abgelöst, und entzagt Königl. Domänen-Cammer hiemit für ewige Zeiten allen Ansprüchen an diese Rente.

2.

Dafür verpflichtet sich der vorgenannte Hufner Jacob Maschmann, der Königl. Domänen-Cammer in Hannover eins für alles ein Capital von 676 13 6 buchstäblich

Sechshundert sechs und siebenzig Thaler  
dreizehn Gutegroßen sechs Pfennig

in groben Hannoverschen Courvent mit Ausschluß von Goldmünzen, außerdem am Zahlungs-Tage noch einmal die dann fällige Rente zu 27 1 6 Pfg. am 1. Dezember dieses Jahres an die Casse des Amts Artlenburg zu Scharnebeck in einer Summe zu bezahlen.

3.

Im Fall säumiger Zahlung dieses Capitals und der Rente, unterwirft sich der Schuldner der sofortigen Evention, und verpflichtet sich vom 1. Dezember dieses Jahres an bis zum Zahlungs-Tage, das Capital mit 4 Prozent zu verzinsen; außerdem aber reserviert sich Königliche Domainen-Cammer die Rente selbst, bis sie wegen Capital und Zinsen vollständig befriedigt sein wird, und zur Sicherheit des Capitals und der Zinsen ausdrücklich alle diejenigen Vorzugs-Rechte, welche nach der Verordnung vom 10. November 1831 in P. 35. den Ablösungs-Capitalien beigelegt sind.

4.

Sämtliche Kosten dieser Ablösung trägt der Ablösende allein, zur Urkunde dessen ist dieser Recept von beiden Theilen, Namens Königlicher Domainen-Cammer von dem Hierzu besonders bevollmächtigten Amts-Meßor Meyer in Scharnebeck vollzogen worden. So geschehen Artlenburg am 30. Julius 1845.

Meyer.

Jacob Maschmann.

Nachdem der vorstehende Ablösungs-Recept von beiden Contrahenten, für die Berechtigten durch den bevollmächtigten Amts-Meßor Meyer zu Scharnebeck, vor hiesiger Ablösungs-Commission anerkannt und eigenhändig unterschrieben, auch etwa berechnete Dritte Personen, auf gesetzlich Weise hub pocna pracehu edicte-liter vorgeladen worden, solche aber im heutigen Anmeldungs-Termin sich nicht gemeldet haben, der Legitimations-Punkt geprüft und dabei nichts zu erinnern gefunden, so wird diesem Ablösungs-Recept die erforderliche Bestätigung Hiermit erteilt, und soll eine einfache Ausfertigung dieses Receptes, welchem zugleich die Original-Vollmacht für den provokatistischen Bevollmächtigten angehängt, dem Ablösenden, der Berechtigten aber zwei Ausfertigungen desselben zugefertigt werden.

Artlenburg, den 31. Juli 1845.

Königlich Hannoversche Ablösungs-Commission  
für die Aemter Artlenburg und Scharnebeck  
und für das Gericht Lüdersburg.

Unterschrift.

\*

Vorangedebene Summe Sechshundertsechszehn und siebenzig Thaler, 13 Gutegroßen, 6 Pfennig erhalten, worüber hiermit quittiert Scharnebeck, 14. November 1845.

Unterschrift.

Königliche Amtscasse für den Ablösenden.

## Lauenburg vor 50 Jahren.

1882.

4. Oktober: Das Hochwasser, welches durch die in Thüringen erfolgten gewaltigen Niererschläge die Saale und infolgedessen auch die Elbe mit sich führt, hat hier einen Stand erreicht, der das Niveau des letzten Hochwassers im Sommer noch übersteigt. Die hiesigen Auwiesen und die Außendeichsländereien am jenseitigen Ufer der Elbe sind überschwemmt, und wenn das Wasser jetzt auch nicht mehr viel Schaden anrichten kann, so ist doch manches Grummet, das noch auf den Wiesen lag, verdorben oder fortgeschwemmt. Fällt inzwischen auch die Saale, so dürfte doch der hohe Wasserstand hier nur wenig abnehmen, da von der Oberelbe neuerdings wieder Wuchs gemeldet wird. — 25. Oktober: Der Prozeß der Stadt gegen die Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft bezüglich der freien Güterbeförderung auf der Zweigbahn Büchen-Lauenburg ist, nachdem derselbe in zwei Instanzen zugunsten der Stadt entschieden wurde, einer Mitteilung des klägerischen Anwalts zufolge jetzt in die dritte und letzte Instanz eingetreten insofern, als die bescagte Bahn die Revision beim Reichsgericht angemeldet hat. — 31. Oktober: Der Wasserstand der Elbe ist noch immer ein hoher, und wenn das Wasser auch seit einigen Tagen etwas fällt, so ist die gegenwärtige Höhe der Fischerei doch noch sehr ungünstig. Trotzdem versuchen es die Hohnstorfser Fischer seit einigen Tagen, dem Fischfang in

der Elbe wieder nachzugehen, aber mit sehr geringem Erfolg. Namentlich ist es dabei auf den Schnepel abgesehen, der jetzt bekanntlich seine Laichzeit in der Elbe hat. Der Fang dieses vielfach geschätzten Fisches ist bisher aber ein äußerst geringfügiger gewesen. Infolgedessen werden ganz ungewöhnliche Preise, 1,00—1,50 Mark per Stück und mehr, für den grünen Fisch bezahlt, Preise, die in gar keinem Verhältnis zu dem effektiven Wert des nur kleinen Fisches stehen.

5. November: Die städtischen Kollegien haben in ihrer letzten gemeinschaftlichen Sitzung mehrere Beschlüsse gefaßt, die geeignet erscheinen, einige schreiende Mißstände in den Verkehrsverhältnissen der Stadt zu beseitigen. In erster Linie ist anzuerkennen, daß die Kollegien auf die Beschwerden einiger stimmungsführenden Bewohner des östlichen Stadtteils bezüglich Verbesserung der dortigen Verkehrsverhältnisse eingegangen sind und die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben haben, den lange empfindenen Uebelständen abzuwehren. Ferner ist die leidige Differenz zwischen der Kommune und der ständischen Verwaltung betreffs der Unterhaltungspflicht der im Weichbilde der Stadt belegenen Straßen und Wege durch Annahme eines Vergleichs beseitigt. Es ist jetzt zu hoffen, daß diese ziemlich verwahrlosten Straßen und Wege in einen Zustand gebracht und in diesem gehalten werden, der einem Gemeinwesen wie Lauenburg angemessen und würdig ist. Hoffentlich wird nun auch städtischerseits dafür gesorgt, daß die von der Kommune zu unterhaltenden Verkehrswege ebenfalls ausbessert und in gutem Zustande erhalten werden. —

16. November: Der Neue Bürgerverein beschäftigte sich mit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl und nominierte als Kandidaten für die turnusgemäß auscheidenden Stadtverordneten Kaufmann Schenk und Mühlenbesitzer Helm den ersteren aufs neue und für den letzteren, der eine Wiederwahl ablehnen dürfte, den Gastwirt und Segelmacher Keuser. Hierauf wurde die gleichzeitig anberaumte Kirchenvorsteherwahl zur Besprechung gezogen und bemerkt, daß vier neue Kirchenvorsteher zu wählen seien anstelle der auscheidenden Oberlehrer Dr. Günther, Postdirektor Westphal, Stadtverordneter Bajedow und Stadtverordnetenvorsteher Wiegels. Zur Wiederwahl wurden empfohlen die Herren Uhrmacher Hartling und Kunstschleifer Wend. Den dritten Gegenstand der Erörterung bildete die Frage einer eventuell auch in diesem Jahr zu veranstaltenden Weihnachtsbescherung für arme Kinder. Die Versammlung sprach sich dafür aus und beschloß die erforderlichen Mittel unter Zuzug von 50 Mark aus der Vereinskasse durch freiwillige Gaben zu beschaffen. Zum Schluß wurde den Mitgliedern des Vereins der Beitritt zu dem gebildeten Geschworenenverein empfohlen. — 22. November: Der unlängst eingetretene Fall des Elbwasserstandes hat nicht lange angehalten und der Strom ist in den letzten Tagen ganz erheblich wieder gestiegen. Sollte der überall im Gebiete der Ober- und Mittelelbe massenhaft gefallene Schnee, wie leider zu fürchten ist, plötzlich zum Schmelzen kommen, so wäre eine vorzeitige vollständige Hochflut zu erwarten. Der Fischfang in der Elbe ist infolge des Hochwassers nach wie vor sehr unergiebig, und alle Versuche, diesem ungeachtet der ungünstigen Wasserhältnisse obzuliegen, nur von geringem Erfolg begleitet. Die wenigen Fische, die in diesen Tagen an den Markt kamen, fanden natürlich reizend Abnahme. — 27. November: Bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden Kaufmann Schenk und Segelmacher Keuser gewählt. Bei der gleichzeitig stattgefundenen Kirchenvorsteherwahl wurden gewählt Stadtverordnetenvorsteher Wiegels, Stadtverordneter Bajedow, Dr. Günther und Uhrmacher Hartling.

6. Dezember: Der Vorübergang der Venus vor der Sonne, welches seltene Ereignis zum zweiten Male in diesem Jahrtausend sich heute vollzieht, wird im größten Teile Europas nicht zu beobachten sein. Im ganzen nördlichen Deutschland ist heute der Himmel so stark bedeckt, daß von der Sonne keine Spur zu sehen ist. Wäre der Horizont klar, so könnte man auch hier wenigstens den Anfang des Vorüberganges in den Nachmittagsstunden von 2,30 Uhr bis zum Untergang der Sonne um 3 Uhr 41 Minuten beobachten, der in Südamerika während voller sechs Stunden wahrgenommen werden kann. — 16. Dezember: Der bisherige Bürgermeister der Stadt Lauenburg, Hochberg, wird am 18. Dezember das Amt eines Kirchspielsvogts in Melldorf antreten. Die hiesigen Bürgermeistergeschäfte werden bis zur Wiederbesetzung der Stelle durch den Beigeordneten Bruns geführt.

## Chronik des Monats August 1936.

1. Ein nicht nur für die Lauenburger Schifffahrt, sondern für das gesamte Wirtschaftsleben unserer Stadt bedeutungsvolles Unternehmen, die Firma Lauenburger Dampfschiffe (Theodor & Hugo Bajedow), blickt auf ihr 75jähriges Bestehen zurück. Das Unternehmen wurde am 1. August 1861 von den Brüdern Johann und Nikolaus Burmester in Lauenburg (Elbe) unter dem Namen „Gebrüder Burmester“ gegründet und als dritter Teilhaber im Jahre 1862 Christian Burmester aufgenommen. Gegenwärtig setzt sich die Passagierdampferflotte der Firma Lauenburger Dampfschiffe (Theodor & Hugo Bajedow) aus nachgenannten Dampfern mit einem Gesamtvermögen von 4531 Personen zusammen: „Hamburg“ (392 Personen), „Concordia“ (484), „Fortuna II“ (402), „Germania“ (445), „Wittenberge“ (707), „Stadt Lauenburg“ (610), „Hugo Bajedow“ (1491). Zahlreiche Glückwünsche wurden der Firma und deren Inhaber am Jubiläumstage zuteil.
12. Der Musikzug der Standarte J. 9 gab abends beim Kriegerdenkmal unter Leitung des Sturmhauptführers Eichte hier sein zweites Standortkonzert. Ein reichhaltiges und gut gewähltes Programm wurde vorzüglich zu Gehör gebracht und von den zahlreich anwesenden Volksgenossen mit wohlverdientem Beifall entgegengenommen.
17. Nach Beendigung der Sommerferien wurde heute der Unterricht in den hiesigen Schulen wie in allen Schulen des Kreises wieder aufgenommen. Der Artlenburger Pferdezuchtverein hielt in Hohnstorf seine alljährliche Füllenversteigerung ab, die sehr gut besucht war.

## Das 75. Lebensjahr

vollendete am 3. September bei bester Gesundheit Herr Oberpostsekretär i. R. Wilhelm Bohm, der am gleichen Tage fünfzig Jahre in Lauenburg ortsansässig war. Er wurde im Jahre 1886 an das hiesige Postamt versetzt, das damals noch unter der Leitung des Postmeisters Frieze stand, und wirkte an diesem bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand, kurz nach Kriegsende, über drei Jahrzehnte. Wie ihn in dieser langen Zeit stets ein kollegiales und vertrauensvolles Verhältnis mit seinen Mitarbeitern verband, so erfreute er sich in allen Bevölkerungsfreien wegen seines zuvorkommenden und humorvollen Wesens größter Beliebtheit. Dem verdienstvollen Beamten auch im „Land an der Elbe“ nachträglich die besten Wünsche.

## Zur großen Armee abberufen

wurden im August und September zwei alte Soldaten, die in langjähriger Treue dem Krieger-, Reservisten- und Landwehrverein Lauenburg (Elbe), jetzt Kyffhäuserbund, angehörten. Am 13. August starb nach längerem Krankenlager im 85. Lebensjahre der Havariekommissar Heinrich Schernbeck. Aus dem Schifffahrtsberuf hervorgegangen, war er in den Schifffahrtsfreien des gesamten Elbstroms, besonders durch seine langjährige Tätigkeit als Havariekommissar, eine bekannte und angesehene Persönlichkeit. Aber auch im öffentlichen Leben unserer Stadt übte der Verstorbenen bis ins hohe Alter eine vielseitige unermüdliche Tätigkeit aus, die wir anlässlich seines 80. Geburtstages in unserer Heimatbeilage „Das Land an der Elbe“ eingehend gewürdigt haben. In Gemeinschaft anderer Kameraden gründete Heinrich Schernbeck im Jahre 1880 den Krieger-, Reservisten- und Landwehrverein, dem er seit 1916, nachdem er viele Jahre dessen zweiter Vorsitzender gewesen war, als erster Vorsitzender wie später als Kameradschaftsleiter des Kyffhäuserbundes bis in seine letzten Lebenstage diente und jederzeit allen ein Vorbild echter Kameradschaft und soldatischer Pflichterfüllung war. Auch der Lauenburger Schützengilde war er stets ein eifriger Förderer; viele Jahre war er deren Major und wurde von dieser vor Jahresfrist in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmajor ernannt. In allen Kreisen erfreute sich Heinrich Schernbeck der größten Wertschätzung.

\*

Am 5. September verstarb plötzlich einer unserer ältesten Mitbürger, der frühere Schiffsgeiger Ludwig Lohmann. Der Verstorbene stand im 93. Lebensjahre und war der letzte Veteran unserer Stadt, der 1870/71 im deutschen Heer auf französischem Boden kämpfte. Er diente beim Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiment Nr. 86, das bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges in Halle an der Saale garnisonierte, und nahm mit diesem an den Schlachten von Beaumont, Sedan und Epinay sowie an der Belagerung von Paris teil. Auch dieser alte Kämpfer aus Deutschlands großer Zeit war Mitbegründer des Krieger-, Reservisten- und Landwehrvereins und bis zuletzt Mitglied der jetzigen Ortsgruppe Lauenburg des Kyffhäuserbundes, die mit Ludwig Lohmann ihren ältesten Kameraden durch den Tod verlor. Auch der Berufsvereinigung der Lauenburger Schifffahrt, der Schifferbrüderschaft, gehörte er als Mitglied an, und eine große Freude war es für den alten Schiffer, daß er das 300jährige Bestehen der Brüderschaft im Januar 1935 noch mitfeiern konnte, bei welcher Gelegenheit ihm besondere Ehrungen seiner Berufskameraden zuteil wurden.



## Aus dem Lauenburger Heimatmuseum



Für die vorgeschichtliche Abteilung des Heimatmuseums, die ein Gebiet bereut, dem heute besondere Beachtung zugewandt wird, sind in letzter Zeit folgende Zugänge zu vermerken:

Herr Dr. Kersten vom Schleswig-Holsteinischen Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel überwies dem Museum zehn photographische Aufnahmen von den Ausgrabungen am Totenhaus bei Grünhof-Tesperhude. An Hand dieser Bildreihe läßt sich die vor einigen Jahren vorgenommene Grabung, die unter Leitung des Herrn Dr. Kersten stand, sehr genau verfolgen und bekommt die in unserer Nähe liegende vorgeschichtliche Stätte, deren Aufdeckung in der Wissenschaft die größte Beachtung gefunden hat, eine wesentliche Erläuterung.

Herr Landesarchivar Schellbach überlieferte Photographien der seit kurzem im Landesmuseum vorhandenen drei Delgemälde: Eiszeit, Frühlingssorgen an der Stecknitz bei Berkenthin, 20 000 v. Chr. — Steinzeit, Sommermittag, Siedlung bei Dargow am Schaalsee, 5000 v. Chr. — Bronzezeit, Herbstabend, Siedlung in der Bille-Niederung, 5000 v. Chr.

Sodann fand im Heimatmuseum das Modell eines bronzezeitlichen Hauses seine Aufstellung. Die einzelnen Teile des Wohnhauses aus der Frühzeit sind, ruhend auf wissenschaftlichen Forschungsergebnissen, aufs genaueste nachgebildet und geben ein klares Bild einer Wohnstätte jener uns so fern liegenden Zeit.

Zum Modell und Photo, die vorstehend genannt, kam nun auch der Gegenstand selbst hinzu. Bei der Sandentnahme auf dem Hasenberg durch die städtischen Arbeiter wurde von Herrn

Heidelmann ein gut erhaltener Bronzedolch gefunden und dem Museum zugewiesen. Der Fund ist ein neuer Beweis für die frühere Besiedlung des Lauenburger Höhenzuges. Und Herr Lehrer Einfiedel in Dassendorf hat Sorge, daß einige kürzlich dort freigelegte Urnen, die best. Vers beachtenswerte Formen zeigen, sowie Urnenteile und Knochenreste dem Lauenburger Museum zugeführt werden konnten. Es ist beiden Genannten besonders für die Sorgfalt zu danken, mit der sie die Fundstücke dem Erdboden entnehmen und behandeln. An diese Mitteilung wird aufs neue für jeden, der Erarbeiten ausführt oder unternehmen läßt, die Bitte geknüpft, recht Obacht zu geben auf frühgeschichtliche Reste, welche die Erde hierbei freigibt; selbst die kleinsten, scheinbar unwichtigen Funde können der Heimatforschung von großer Bedeutung werden.

In die Poesie der Spinnstube läßt eine Gabe blicken, die das Heimatmuseum Herrn Kaufmann Walther Meyer verdankt. Er schenkte zwei Webenbänder, die am Spinnrad um den zu verspinnenden Flach gelegt wurden. Sie sind nach althergebrachter Weise mit bunten Tulpen verziert und reden zur fleißigen Spinnerin mit ihren, in Handmalerei hergestellten Sprüchlein: Das Glück sei stets dein Begleiter! — Liebe macht glücklich, Liebe macht reich!

Frau Möhring schenkte einen von ihrem Vater, dem hiesigen Korbmacher Georg Duffert, kunstvoll hergestellten Häfelkorb und einen Wühlhater.

Allen Gebern besten Dank!

Th. G.